



Wohltun / Schaden vermeiden

- Kompetenz Ethik -

Anja Sickmann, Dipl. Theol., Supervisorin DGSv
Regina Bannert, Dipl. Theol., Supervisorin DGSv
Peter Bromkamp, Dipl.-Religionspädagoge, Dipl.-Sozialgerontologe

Diözesanbeauftragte für Ethik
im Gesundheitswesen im Erzbistum Köln



Prinzipien der medizinischen Ethik

Principles of biomedical Ethics

- Wohltun
- Schaden vermeiden
- Respekt vor Autonomie
- Gerechtigkeit



Abwägung Wohltun – Schaden vermeiden

- Wesentliche Analyse zur ethischen Beurteilung
- Anforderung: Nutzen muss Schaden überwiegen
- Impliziert: Schaden ist bei ärztlicher Behandlung und Pflege nicht vermeidbar!
- Beauchamp und Childress: Wohltuns-Schadens Abwägung ist anderen Beurteilungsprinzipien überlegen



Ein Schaden ist dann gerechtfertigt

- Wenn er für mit einem größeren Nutzen verbunden ist, UND
- Wenn die Handlung dem Willen des Patienten entspricht
- Wohltun – Schadens –Analyse allein kann noch kein ärztliches Handeln rechtfertigen



Konsequenz aus Wohltun-Schaden-Analyse

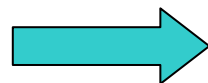
- In der Regel keine unmittelbare Handlungsbegründung
- Gewichtung erfolgt letztlich durch Patienten selbst → (Autonomie)
- Ausnahme: Wenn Schaden den Nutzen eindeutig überwiegt, ist keine Handlungsrechtfertigung möglich!




Grundlage der Wohltun-Schaden-Analyse:

FAKTEN = fachliche Expertise, bezieht sich auf Teilaspekte des Menschseins

- Medizinisch (Diagnose, Prognose, Effektivität der Behandlung)
- Pflegerisch
- Soziologisch, sozialpsychologisch
- Organisatorisch, juristisch, ökonomisch



Werden BEWERTET



„Die physiologische Wirksamkeit einer PEG-Ernährung (Maßnahme) ist also nur eine notwendige, aber nicht hinreichende Bedingung dafür, dass sie einen Nutzen für den Patienten hat.“

Prof. Dr. med. G. Marckmann
Institut für Ethik und Geschichte in der Medizin, Tübingen

M. Synofzik, M.A.

Hertie Institut für Klinische Hirnforschung, Abteilung für Neurodegeneration, Tübingen

Hier: Deutsches Ärzteblatt, Jg. 104, Heft 49, Dezember 2007



Bewertung – anthropologisch umfassende Sichtweise

- Setzt Fakten in Beziehung zueinander
- Gewichtet auf Grundlage einer umfassenden anthropologischen Sichtweise



Aspekte der Wohltun-Schaden-Analyse:

- Lebenserhalt
- Körperliches Wohlbefinden
- Geistiges Wohlbefinden
- Seelisches Wohlbefinden
- Spirituelles Wohlbefinden
- Soziale Integration
- Persönliche Entfaltung



Chance: Klärung von Entscheidungen am Lebensende

- Schaden „Lebensverkürzung“
relativiert sich im Sterbensprozess
- Versachlichung hoch aufgeladener
Diskussionen („Sie können Ihre
Mutter nicht verhungern lassen!“)



Risiko: kaum vorhandenen Autonomie- Äußerungen

- Wohltun-Schadens-Analyse hat zentrale Bedeutung bei Recherche des mutmaßlichen Patientenwillens
- Entscheidungen, die ein früheres Sterben zur Folge haben, können nicht mehr durch aktuelle Willensäußerungen verifiziert werden.



Risiko: Paternalismus

- Definition: Prinzip Wohltun wird über das Prinzip Respekt vor der Autonomie gesetzt
- Lange verbreitet: Vorenthalt von Informationen, um Schaden zu vermeiden
- Schwacher Paternalismus: Vorenthalten schlechter Nachrichten bis zur sicheren Diagnosestellung



Risiko: Zwang zur Schadensvermeidung

- Fixierung
- Zwangseinweisung
- Zwangsbehandlung



Risiko: Lebenswerturteile

- „Das ist doch nur noch Quälerei!“
- „Das ist doch kein Leben mehr!“
- „Das ist nicht mehr zumutbar!“
- „Das würde ich nicht wollen!“



Utilitaristisches Denken

- Lebensqualität ist quantitativ erfassbar
- Lebenswert und Lebensqualität werden verknüpft
- Konsequenz: Hemmschwelle gegenüber lebensbegrenzenden Entscheidungen sinkt



Christliches Menschenbild

- Würde nicht an Wohlbefinden gekoppelt
- Leben verliert nicht an Wert durch Mangel an Lebensqualität
- Sinn von Behandlung entsteht durch Lebensdeutung des Betroffenen
- Nicht durch Deutung von außen!



Gutes Weiterdenken!
